



Mesdames et Messieurs,
Chères intervenantes et intervenants,
Chers collègues,

C'est avec un immense plaisir que je vous accueille aujourd'hui, **au nom de tous les services fédéraux concernés** (DDC, DP du DFAE, SEFRI, SECO, IFFP et SEM), à cette 2^e rencontre sur la CIFP, la coopération internationale en matière de formation professionnelle.

Je constate avec la plus grande satisfaction que vous êtes nombreux à participer à cette journée et que vous représentez **un grand nombre d'organisations et d'institutions**. Preuve s'il en est qu'un large public s'intéresse aux activités et aux initiatives de même qu'aux questions qui doivent encore être traitées et aux lignes d'action qui peuvent être définies dans le domaine de la CIFP. J'espère que cette journée sera une source d'inspiration à la fois pour votre travail au quotidien et pour la mise sur pied de nouvelles activités.

Permettez-moi en guise d'introduction d'adresser également **quelques mots de remerciement**.

Monsieur **Aeschbacher, directeur du Centre de formation professionnelle Biel-Bienne**, je vous remercie de nous donner l'opportunité d'organiser notre rencontre sur la coopération internationale en matière de formation professionnelle au CFP alors que votre institution de formation fête cette année ses 150 ans! Bienne, en sa qualité de cité industrielle, sait toute l'importance d'une formation professionnelle dynamique dans un contexte économique en mutation. Je suis persuadé que la CIFP a un rôle à jouer à ce niveau, car l'internationalisation concerne non seulement les entreprises mais aussi la formation professionnelle en tant qu'axe essentiel d'une économie et d'une société forte.

Je souhaiterais également remercier tous nos intervenants, Madame la Professeure Ute Clement, Mesdames et Messieurs Marilena Della Casa, Madeleine Baumann, Arthur Glättli, Andreas Bischof, Sonja Amport, Timo Albiez, Samuel Bon et Andrea Togni, d'avoir accepté d'**apporter leur éclairage respectif sur les opportunités qu'offre la CIFP** et de nous présenter **les priorités, les orientations et les perspectives** de cette coopération internationale.

Cet après-midi, dans le prolongement des présentations de la matinée, vous aurez la possibilité de travailler de manière plus approfondie sur certains thèmes lors des **workshops** ou dans le cadre du **Networking Café**. Je vous remercie, Messieurs Daniel Kehl, Mergim Jahiu et Christophe Bettin, d'animer chacun un workshop et je remercie aussi tous ceux qui soumettront leurs projets à un feedback direct.

Je ne peux pas terminer cette introduction sans adresser de vifs remerciements aux organisateurs de cette rencontre et à l'animateur de cette journée, Monsieur Franz Kehl.

Nun, Ich denke ich spreche für alle hier im Saal, wenn ich behaupte: die **Schweiz verfügt über eine sehr gut aufgestellte, weil überaus arbeitsmarktbezogene Berufsbildung**. Sie schafft **Perspektiven** und die **Basis für lebenslanges Lernen**, erlaubt die Entwicklung von Handlungskompetenzen, die eine schnelle **Integration in den Arbeitsmarkt** ermöglichen und so helfen, unsere **Jugendarbeitslosigkeitsrate** so klein wie möglich zu halten.

Nun fragen Sie sich vielleicht, was haben diese Fakten mit internationaler Berufsbildungszusammenarbeit zu tun, **in welchen Bereichen engagiert sich der Bund in der IBBZ konkret und welche Chancen ergeben sich dabei für alle involvierten Akteure?**

Die IBBZ ist für die Politikbereiche **Bildung, Aussenwirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit, Aussenbeziehungen und Migration** und

deren jeweilige Akteure relevant, denn **Berufsbildung ist nicht nur für die Schweiz, sondern auch für ihre Partnerländer von grosser systemischer Bedeutung.**

Die **Schweiz ist international vernetzt.** Aus bildungspolitischer Sicht sind wir deshalb überzeugt, dass es von zentraler Bedeutung ist, die **arbeitsmarktbezogene Berufsbildung im internationalen Kontext** zu stärken. Es ist beispielsweise eine Chance für Schweizer Lernende, Berufsleute und Verbundpartner, im Rahmen von Austausch- und Mobilitätsprogrammen interkulturelle und sprachliche Kompetenzen erwerben zu können. Gleichzeitig ist das **internationale Interesse an der arbeitsmarktbezogenen Schweizer Berufsbildung hoch**, denn sie unterstützt die Schaffung von Arbeitsplätzen, bildet Fachkräfte für eine starke Privatwirtschaft aus oder ermöglicht überhaupt die Integration in den Arbeitsmarkt und vermag so zur Reduktion von Armut beizutragen. IBBZ konzentriert sich folglich aus entwicklungs-, aussenwirtschafts- und migrationspolitischer Perspektive auf die **Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in Partnerländern** und schafft so Chancen für beide Seiten. Und dank IBBZ kann sich die **Schweiz aussenpolitisch, d.h. auf internationaler Ebene auch erfolgreich positionieren.**

Lassen Sie mich etwas mehr ins Detail gehen und zugleich auf einen **möglichen gemeinsamen Nenner bei den Aktivitäten der Bundesstellen** hinweisen:

Alle unsere Aktivitäten in der IBBZ zielen grundsätzlich darauf ab, **Berufsbildung zu fördern**, entweder um **die wirtschaftliche Entwicklung zu stärken** oder um **Einkommensdisparitäten zu reduzieren**. Die Massnahmen sind entsprechend divers und die Definition arbeitsmarktbezogener Berufsbildung kontextabhängig, doch das Ziel ist immer dasselbe. **Berufsbildung soll Gesellschaft und Wirtschaft in einem bestimmten (länderspezifischen) Kontext unterstützen.**

Ein Instrument mit Bezug zu allen Politikbereichen kann dabei der **Transfer oder der Austausch von Berufsbildungsexpertise zwischen Berufsleuten oder Expertinnen und Experten aus der Schweiz und anderen Ländern** im Rahmen von verschiedenen Aktivitäten sein. Damit wollen wir **kontextbezogene gute Praktiken in der Berufsbildung unterstützen** und

zugleich die Akzeptanz für eine **arbeitsmarktbezogene Berufsbildung und somit auch für ein Modell der Public-Private-Partnership als Basis für die Berufsausbildung kommender Generationen** verbessern. Dies kann Reformbestrebungen im Bereich der Bildung in Ländern mit unterschiedlichen ökonomischen Realitäten inspirieren, die beruflichen Perspektiven in Herkunftsländern stärken oder die **Arbeitsmarktfähigkeit von Berufsleuten fördern**, was wiederum ihre Integration und Mobilität in und auf dem Arbeitsmarkt unterstützt. Wir konzentrieren uns damit auch auf die Stärkung des Privatsektors oder die Reduktion von Armut in bestimmten Partnerländern. Darüber hinaus kann die Wettbewerbsfähigkeit von Schweizer Unternehmen mit Produktionsstandorten in ausländischen Absatzmärkten gefördert werden, die einerseits ebenfalls auf qualifiziertes Fachpersonal und andererseits auf gute Handelspartner angewiesen sind.

Die Schweiz hat hier viel zu bieten. Dass wir **Innovations-Weltmeister** sind, hat nicht nur mit unseren hervorragenden Hochschulen, sondern auch mit unserer **starken Berufsbildung** zu tun. Die beiden Elemente hängen sogar miteinander zusammen.

Ein entscheidender Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes ist **der ideale Bildungs-Mix** (vereinfacht gesagt: zwischen rein schulischen und sehr praxisorientierten Bildungsgängen auf allen Stufen). Die Schweiz hat hier ein sehr ausdifferenziertes System, welches ermöglicht, dass jedes Jahr **Tausende junger Leute mit unterschiedlichen Qualifikationsprofilen** auf den Arbeitsmarkt kommen, welche die gesamte Wertschöpfungskette abdecken. Die **Arbeitsmarktnähe** des Bildungssystems (insbesondere der Berufsbildung) sorgt dafür, dass das ausgebildet wird, was auf dem Arbeitsmarkt gefragt ist.

In vielen Ländern ist das nicht so. Sie müssen daher einen **grundsätzlichen Umbau ihres Bildungssystems** ins Auge fassen. Es ist letztlich eine Frage des **Entwicklungsstandes** eines Landes. In einem Land, in dem die Alphabetisierung noch wenig fortgeschritten ist, ist jede Bildungsmassnahme willkommen. In einem Land hingegen, welches schon mehr als 30% oder 50% der jungen Leute an Hochschulen ausbildet, machen isolierte Berufsbildungsprojekte keinen Sinn. Hier ist ein Systemumbau gefragt, der **bildungspolitisches Spezialwissen und Erfahrung** erfordert.

La **coopération internationale en matière de formation professionnelle est**

donc un domaine à multiples facettes. Quelles activités et quels critères doivent être mis en avant? Dans quelle mesure ces activités et critères sont en adéquation avec le modèle suisse de la formation professionnelle? La réponse à ces questions n'est pas la même selon les cas. Et c'est justement cet aspect qui rend la **CIFP si intéressante pour les acteurs concernés** et qui en fait un **terrain à explorer pour l'innovation.**

Le prochain point de notre programme va vous permettre d'en savoir plus sur les activités de la Confédération en matière de CIFP. Pour toute **question technique**, n'hésitez pas à **solliciter mes collègues** à la pause, lors du buffet de midi ou au cours des workshops et du Networking Café de cet après-midi.

Merci de votre attention!